

Kleintheater macht schwere Themen leicht

KREUZLINGEN. Das Theater an der Grenze bietet in seinem Herbstprogramm Tragisches und Philosophisches mit viel Augenzwinkern. «Wir thematisieren in einem Schwerpunkt Alter und Tod», sagt Simon Hungerbühler, einer der beiden Programmleiter des kleinen Theaters. «Aber auch dieses Thema hat skurrile, absurde und komische Seiten.»

Zusammenarbeit mit Kirche

Zwei kombinierte Termine im November stechen aus dem Herbstprogramm hervor. Zum einen spielt Philipp Galizia passend zu Allerseelen die Totengräberballade «Am Seil abelo». Vor dem musikalischen Erzähltheater laden die evangelische Pfarrerin Andrea Stüven und der katholische Pater Josef Gander zur Auseinandersetzung mit dem Tod ein. Diese Veranstaltung ist ebenso kostenlos wie das «Leidmahl» im Anschluss an das Theaterstück. «Durch die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden wollen wir uns lokal stärker vernetzen», so Hungerbühler.

Dorfer und Kinderstück

Mit den Kabarettisten Sabine Domogala und Nico Semsrott am 27. und 28. November experimentiert das Theater mit einer weiteren speziellen Form der Unterhaltung. «Domogala baut uns als vermeintliche Motivationstrainerin auf», so die zweite Programmleiterin Birgit Auwärter. «Semsrott zerschlägt in seiner Stand-up-Tragedy wieder alles.» Auch das Kindertheater wird philosophisch. Die Puppenspielerinnen von Theater Gustavs Schwestern haben sich der Trickfilmreihe «Piggeldy und Frederick» angenommen und sie in Mundart übertragen. Ein kleines Schwein fragt seinen grossen Bruder nach den Geheimnissen des Lebens. «Ich habe es selbst als Kind im «Sandmännchen» angeschaut», sagt Hungerbühler. «Und deshalb freue ich mich auf das Stück am 21. Oktober.»

Gustavs Schwestern kennt das Kreuzlinger Publikum ebenso wie den Kabarettisten Nils Althaus, der am 5. Dezember sein Adventsspecial präsentieren wird. Ein Wiedersehen gibt es zudem mit Alfred Dorfer (17. 10.), dessen Gastspiel am Kabarett-Festival so schnell ausverkauft war. Wieder in der Gegend ist Nagelritz alias Dirk Langer, der Seemannskabarett aus Bremen an den Bodensee bringt. Den Saisonauftakt am 11. September bestreitet die junge Kabarettistin Mia Pittrof. (red.)

www.theaterandergrenze.ch

Bands, raus aus dem Proberaum

Das Nachwuchsband-Festival BandX-Ost sucht wieder nach Musikperlen der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Die Plattform für talentierte Bands mit einem maximalen Altersdurchschnitt von 24 Jahren ermöglicht Musikerinnen und Musikern aus allen Stilrichtungen, Bühnenerfahrung in professioneller Umgebung zu sammeln. Also raus aus dem Probekeller, rauf auf die Bühnen. Die Online-Anmeldefrist läuft bis 13. September. Die drei Siegerbands werden mit Studiozeit, Konzertvermittlung, Coaching und Digitalvertrieb gefördert. Neu dabei als Austragungsort ist Zuoz. (red.)

Anmeldung bis 13.9. auf: www.bandxost.ch

Solo für den verspielten Drummer

Der Rheintaler Schlagzeuger Enrico Lenzin hat seine erste Solo-CD aufgenommen und breitet darauf sein ganzes Können aus – die Künstlerin Lika Nüssli hat sich davon zu einem Bilderheft inspirieren lassen. Freitag ist Premiere.

DIETER LANGHART

REBSTEIN/ST. GALLEN. Es gibt Menschen, die meinen, Schlagzeuger spielen im Hintergrund, gäben einfach den Rhythmus an für die Band, und einmal im Konzert holten sie aus und glänzten mit ihrem Solo. Das zu glauben, hiesse, Enrico Lenzin zu unterschätzen, mächtig zu unterschätzen. Der Rheintaler ist ein Hansdampf an allen Klangkörpern und in manchen Projekten, auch wenn er fragil wirkt, fast introvertiert mit seinem feinen Lächeln. Jetzt holt er aus und stellt seine erste Solo-CD vor.

Doppeltes Kunstwerk

Darauf zeigt Lenzin sein breites Können, und die Liste aller Instrumente und Klangkörper, denen er Töne entlockt hat, füllt eine Doppelseite im Booklet, und dieses Booklet ist doppelt so gross wie üblich und 24 Seiten stark, und Lika Nüssli hat es gemalt und gestaltet, die Künstlerfreundin aus St. Gallen, und sie wird den Musiker an der CD-Taufe am Freitag mit Livebildern begleiten. Kennengelernt hat er sie auf einer Tournee mit Tanzplan Ost. «Lika ist witzig, tiefgründig, sie hat sofort zugesagt.» Als die CD eingespielt war, gab er ihr die zehn Stücke: «Mach damit, was du willst.»

Enrico Lenzin bezeichnet sich als sehr flexiblen Schlagzeuger: «Ich spiele alles, von traditionell bis frei, habe rund hundert Auftritte jedes Jahr.» Oft spielt er mit seinem jüngeren Bruder Peter, dem Saxophonisten (beide haben 2013 den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung erhalten), etwa im Duša

Der Schlagzeuger Enrico Lenzin holt aus allem Töne hervor.
Bild: MacBaertsch



Orchestra um den Akkordeonisten Goran Kovačević, das sich 2013 auflöste. Oder mit Spoken-Word-Künstler Renato Kaiser.

Drei Alphörner und ein Spunk

Oft aber spielt Enrico Lenzin ganz allein: das Hang oder das Alphorn. «Ich habe Trompete gespielt, bis ich achtzehn war», sagt er, «vor fünf Jahren habe ich das Alphorn für mich entdeckt.» Er spiele oft im Wald, er mag die Naturtöne des Alphorns. Ist das Alphorn nur eine musikalische Phase? «Nein. Inzwischen habe ich deren drei, eines davon aus Carbon, das sich zusammenschieben lässt.»

Auf seiner nächsten CD werde mehr Alphorn zu hören sein als auf der Solo-CD «Kling & Klang». Der Titel klingt an Pippi Langstrumpf an, denn so hiessen die beiden Polizisten. «Die CD ist verspielt, frei wie Pippi Langstrumpf», erklärt Enrico Lenzin.

Da ist noch eine Reverenz an Astrid Lindgrens Buch – Spunk hiess die Jazzband, in der er vor zehn Jahren gespielt hat. Und die jüngere seiner zwei Töchter lernt Schlagzeug – bei ihrem Vater.

Talerschwingen modern

Warum erst jetzt eine Solo-CD? «Die Zeit mit Duša war sehr intensiv, jetzt bekommt anderes Platz.» Und ganz viel anderes ist auf «Kling & Klang» zu hören: dünne Becken und dumpfe Trommeln; Brummen und Klingeln; Fernöstliches, das sich zu treibend Modernem wandelt; das Schnaufen einer Kuh, Vogelgezwitscher, eine tickende Uhr.

«Viel Persönliches steckt in der CD, auch die Fasnacht in Altstätten. Mein Vater spielte in einer Gugge, auch mein Schwiegervater.» Enrico Lenzin mag das Spielerische und Verspielte: Das Stück «Finanzkrise» erinnert an eine Auftragskomposition für die Ausserrhoder Kulturlandsgemeinde 2009, «Der Rubel rollt» an eine für das Schweizerische Institut in Rom 2014 – der Taler schwingt, bis die Schüssel zerspringt.

CD-Vernissage mit Live-Visuals: Fr, 21.8., 20 Uhr, Raum für Literatur, Hauptpost, St. Gallen; weitere Konzerte auf www.enricolenzin.ch

Zur Person

Enrico Lenzin Musiker

1971 geboren, in Altstätten aufgewachsen. Unterricht in Trompete, dann Schlagzeug. Studium in Wien und bei Pierre Favre in Luzern. Lehrer an der Musikschule Appenzell; Kurse und Workshops an Schulen. Seit 1994 in verschiedenen Formationen, u. a. Duša Orchestra; tritt oft mit seinem Bruder Peter Lenzin und Renato Kaiser auf, daneben experimentelle Solo- und Duoprojekte. Kurse für Klangwelt Toggenburg und kklick.ch. Ist auf über einem Dutzend CDs zu hören.

«Kling & Klang»: Bestellung über www.enricolenzin.ch



CD-Abspann: Alle eingesetzten Instrumente und Klangmittel.
Bild: Lika Nüssli

Vom alten Florenz ins heutige Bern

Der Romanshorer Paul Ott schreibt, als Paul Lascaux, auch Krimis. «Nelkenmörder», sein achter Roman mit dem ungleichen Ermittlerduo Heinrich Müller und Nicole Himmel, spielt in der Kunstwelt. Ein kurzweiliges und spannendes Lesevergnügen.

KARIN PFISTER

«Müller und Himmel» heisst das Detektivbüro, das Heinrich Müller zusammen mit der Anthropologin Nicole Himmel in Bern führt. Bereits zum achtenmal lässt der Autor Paul Lascaux die beiden zusammen ermitteln.

In «Nelkenmörder» beginnt die Geschichte an einer Kunstauktion. Heinrich Müller – nicht nur Ex-Polizist, sondern auch historisch sehr interessiert – ersteigert sich ein Künstlertagebuch mit Landschaftsskizzen. In ihm erzählt Paul Löwensprung seine Geschichte. Er ist als Geselle beim berühmten Sandro Botticelli in Florenz in die Lehre gegangen und hat die Entstehung wichtiger Werke selber miterlebt.

Die Spur führt nach Bern

In Florenz wird währenddessen der Kunsthändler Christian

Blöchliger ermordet. Eine erste Spur führt nach Bern, wo der Verstorbene eine neue Galerie eröffnen wollte. Markus Forrer von der Polizei in Bern wendet sich an «Müller und Himmel» – aus zwei Gründen: Personal-mangel und «Ich habe niemanden, der gut Italienisch spricht».

Dass zwischen der Auktion und dem Mord ein Zusammenhang besteht, wird klar, als Heinrich Müller ein Bild des Toten sieht. Der Kunsthändler hatte sich im Vorfeld ebenfalls für das Reisetagebuch von Paul Löwensprung interessiert, war aber bei der eigentlichen Auktion nicht aufgetaucht.

In einen Hinterhof gelockt

Himmel und Müller fliegen sofort nach Florenz und werden dort von Danilo Monti, Kontakt-mann der Polizei, herzlich empfangen, informiert und herumgeführt – glauben die beiden, bis

sie schliesslich allein in einem abgelegenen Hinterhof landen und sich bedroht fühlen. Die Nachfrage in Bern ergibt, dass bei den Florenzer Behörden

Zur Person

Paul Ott alias Paul Lascaux

Paul Ott, 1955 in Romanshoren geboren, ist in Goldach und St. Gallen aufgewachsen; seit 1974 lebt er in Bern. Er hat Germanistik und Kunstgeschichte studiert, arbeitet als Journalist und Autor, hat ein Sachbuch über den Schweizer Kriminalroman verfasst («Mord im Alpen-glühen») und ist Initiator der «Mordstage». Unter dem Pseudonym Paul Lascaux schreibt er Kriminalromane.

schlicht kein Danilo Monti existiert.

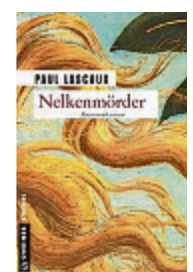
Die beiden Privatdetektive kehren zurück nach Bern, wo sie von Kunsthistoriker Claudio Moser bei ihren Recherchen unterstützt werden. Erweitert wird die Szenerie dann durch die Kunstkritikerin Annette Gubler, die mit dem Toten eine Verbindung hatte und zu eher dramatischen Aktionen neigt, und Restaurator Pascal Ramseyer, der unerwartet zum Mittelpunkt des Geschehens wird.

Auch Geschichte ist spannend

In «Nelkenmörder» nimmt Paul Lascaux den Leser mit auf eine Reise, die vom heutigen Bern immer wieder zurück ins frühere Florenz führt. Die historischen Einschübe, die sich aus dem Reisetagebuch von Löwensprung ergeben, lesen sich mindestens so spannend wie die Jagd nach dem Mörder im Bern

des 21. Jahrhunderts. Der Autor weiss, wovon er erzählt – die Beschreibungen der Städte Florenz und Bern wie auch die historischen Informationen in «Nelkenmörder» sind detailgenau und lebensecht.

Fazit: Ein kurzweiliger Krimi, für alle, die es gerne spannend haben und keine allzu langen und zu detaillierten Beschreibungen zur Todesart lesen wollen. Und gerne schaut man auch dem ungleichen Ermittlerduo Himmel und Müller bei der Arbeit zu.



Paul Lascaux: Nelkenmörder. Grmeiner 2015, 212 S., Fr. 14.90; E-Book Fr. 8.90